

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

Erstheint Wecktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41



Nr. 68

Donnerstag, den 20. März 1919

36. Jahrgang.

Was braucht der Bauer?

Die alldeutsche, konservative Politik der Kriegsverlängerer, zu denen die führenden Kreise des preussischen Bundes der Landwirte und des württembergischen Bauernbundes gehören, hat uns an den völkischen Abgrund geführt. Weil wir jedes Augenmaß in unserer militärischen Politik verloren hatten, weil unsere alten Machthaber, die führenden Schichten in Preußen: Großgrundbesitz und Schwerindustrie nicht auf das demokratische Volk, das zeitig und mit Ehren Schluch machen wollte, hören wollten, weil sie nach dem Rezept des konservativen Anführers von Oldenburg in törichtem Eigenwillen des Volkes Stimme nicht beachtet und in der äußeren und inneren Politik es verjährt haben, rechtzeitig einzulenken, sehen wir heute vor dem staatlichen Zusammenbruch. Unser Volk hat bei den letzten Wahlen Vergeltung gelbt: Der Rückwärtsmarsch wurde durch die Diktatur der Rechten abgewirkt. Der Geist der Rechten hat abgewirkt. Was wir jetzt erleben an Bedrohungen und Erschütterungen unseres Staates, geht auf dieses Konto, weil sie den Boden bereitet haben für das russische Gift. — Die alldeutsch-konservative-bauernbündlerische Volksherrschaft sind im neuen Staat in die Erde gestellt.

Was brauchen nun die Bauern für die Zukunft? Sie brauchen eine einflussreichere Vertretung im neuen Staat, weil sie sich nicht mehr vom Großgrundbesitz angefaßt lassen wollen. Die Bauern anerkennen den Bauernbund, der jetzt wieder mit ihnen zusammenhängt, die Bauernpolitik gemacht haben, nicht als ihre Vertretung an und werden daher in erster Linie nun dafür zu sorgen haben, daß die Regierungsparteien mit ihnen rechnen. Zu diesem Zweck müssen sie demokratische Bauernpolitik machen und veranlassen, daß in Zukunft genügend Männer ihres Standes in der Regierungsmehrheit sitzen! Dies ist aber nur möglich, wenn sich die Bauern politisch zusammenschließen auf dem Boden der Demokratie, um sich dort durchzusetzen. Jede der anderen Parteien kann die Interessen der Bauern nicht so rückhaltlos vertreten; der Bauernbund nicht aus dem schon angeführten Gründen und weil er ohne jeden Einfluß ist; die Sozialdemokraten nicht, weil sie zu stark die Konsuminteressen vertreten muß und weil ihr

Erwartung Programm das Eigentum der Bauern bedroht. Es bleibt also nur die Deutsche demokratische Partei und die 100.000 demokratischen Bauernstimmen der letzten Wahl können es fertig bringen, daß die Bauernpolitik in dieser Partei und damit in der Regierung sich durchsetzt. Und die Bauern haben dies eingesehen: in verschiedenen Kreisen haben sich schon starke demokratische Bauern- und Weingärtnervereine gebildet, die wollen, daß sich die Landwirte des ganzen Landes in gleicher Weise zusammenschließen, um damit zu erreichen, daß der Bauer Einfluß auf eine Partei erhält, die demokratische und nicht reaktionäre Innenpolitik macht. D.F.G.

D.F.G. Die Unabhängigen für den Schutz des Großgrundbesitzes. Mit der Verordnung der preussischen Regierung über die Auflösung der Familiengüter und die Unabhängigen Sozialdemokraten nicht einverstanden. Die „Freiheit“ behauptet, es handle sich um eine unter den heutigen Verhältnissen „absolut reaktionäre“ Maßnahme. Sie schreibt:

Die Aufstellung der Fideikommission liegt in hohem Maße im Interesse der Allgemeinheit, das nach einer Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung verlangt. Diese Steigerung ist aber am ersten zu erzielen im Großbetrieb, der durch Anwendung aller wissenschaftlichen und technischen Erzeugnisse sich nur die Erzeugung zu heben vermag, sondern auch durch sein Vorbild die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe glänzend beeinflussen kann. Es liegt also absolut kein Grund vor, diese großen Güter zu zerstückeln. Es muß im Gegenteil verlangt werden, daß diese Güter ungeteilt erhalten bleiben und in die Hände der Allgemeinheit gelangen. Der Beginn der Sozialisierung der Landwirtschaft könnte damit erfolgreich einsetzen.

Diese Haltung des Organs der Unabhängigen entspricht der Auffassung Kautskys, der sich vor kurzem in seinen „Sozialdemokratischen Bemerkungen zur Uebergangswirtschaft“ gegen die Zerstückelung großer Güter zum Zweck der Schaffung kleiner Bauernstellen ausgesprochen hat.

Drei Reden aus der Verfassungsgebenden württ. Landesversammlung, die für jeden Politiker, aber auch für Jeden, der ein Interesse an dem Werden der neuen Zeit hat, von bleibendem Werte sind, hat die Deutsche demokratische Partei Württembergs als erste Folge ihrer Ringkämpfe im Druck erscheinen lassen. Es sind dies die Reden des Abg. Peter Bruckmann-Deißbrom zur allgemeinen Lage, des Abg. Dieber zur Verfassung und des Regierungskommissars v. Blume zur Erläuterung des Regierungsentwurfs für die Ver-

fassung. Alle drei Reden, besonders aber die letztere, sind für Jeden, der sich für Politik interessiert, geradezu instruktiv. Die Rede des Regierungskommissars trat bekanntlich wegen der Eile, mit der der Verfassungsentwurf von der Regierung eingebracht werden mußte, an die Stelle der sonst jedem Gesetzesentwurf beigegebenen Motive, sie wird dadurch besonders wertvoll. Die Reden sind nach dem amtlichen Stenogramm gedruckt; dem 117 Seiten umfassenden Vorschau ist der Verfassungsentwurf beigegeben. Es kann von Jedermann von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen dem. Partei Stuttgart, Kleine Singstr. 7, gegen Einzahlung von 40 Pfg. vorrätig bezogen oder bei unserer Expedition zu 20 Pfg. bezogen werden.

Warum der Kaiser nach Holland ging.

Ein Brief Hindenburgs.

Berlin, 18. März. Aus dem Großen Hauptquartier in Kolberg erhält das B.T.Z. folgende Mitteilung:

Kolberg, 17. März 1919. Warum der Kaiser nach Holland ging? Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit wieder mehr mit der Frage, warum der Kaiser nach Holland ging, beschäftigt. Um einer falschen Beurteilung vorzubeugen, bemerke ich zur Sache kurz folgendes:

Als der Reichskanzler Prinz Max von Baden am 9. November 1918 die Abdankung S. M. des Kaisers und Königs ohne dessen vorherige Einverständniserklärung veröffentlichte, war das deutsche Volk nicht geschlagen; aber seine Kräfte schwannten dahin, während der Feind große Massen zu weiteren Angriffen bereitstellte. Der Abbruch des Waffenstillstands stand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Spannung brach in Deutschland die Revolution aus. Die Aufständischen bemächtigten sich im Rücken des Heeres der Rheinbrücken, wichtiger Magazine und Verkehrspunkte. Ferner wurde die Zuführung von Munition und Verpflegung gefährdet, während die Verbände der Truppen nur noch für wenige Tage ausgerüstet. Die Besatzung und Ersatztruppen lösten sich auf. Auch über die Zuverlässigkeit der einzelnen Teilsheere liefen unglückliche Meldungen ein.

Ein Deutscher

Von Otto Kappeler.

„Aber jetzt kommen Sie,“ rief er aufspringend, „da habe noch so viel Geschäfte, daß ich nicht zum Essen nach Haus gehen kann, und Sie schenken mir die Zeit, die Sie noch haben. Heute abend werden Sie natürlich, um von Harriet Abschied zu nehmen, in unserem Hause sein.“

Als beide den Broadway erreichten, trafen sie den alten Trost. „Bertig mit Johnson?“ fragte John, ihn anhaltend.

„Ich glaube, wirklich fertig, und wir werden ihn schwerlich wieder in unserem Hause sehen!“ entgegnete der Angeredete. „Er scheint so wenig an eine wohlmeinende Ermahnung gewöhnt zu sein oder eine Verpflichtung zum Dank anerkennen zu können, daß ich ihm den Stand der Dinge völlig habe klar machen müssen, und erst, als er sich schriftlich gebunden, die Hälfte der ihm werdenden Versicherungssumme zu Blads Einlage in sein Geschäft zu schlagen, habe ich seine Forderung bewilligt. Sein Geschäft verliert nichts bei dem Arrangement, Blad aber erhält dadurch die Macht, die er neben einem Menschen wie Johnson nur zu nötig haben wird!“ Mit einem fremdbildigen Nicken trennte er sich von den jungen Leuten.

Der Geschäftsschicksal war an diesem Abend kaum vorüber, als Reichardt sich auch schon auf dem Wege nach Trost's Haus befand. Ein Drängen und Zerschellen, ein Hoffen und Furchen zog ihn mit Nacht dahin.

Er fand sämtliche Familienglieder in dem hinteren Zimmer, wo das Klavier stand, versammelt. Sein erster Blick indes fiel nach Margaret; er sah ihr Gesicht bei seinem Eintreten anstarrten, aber ein helles, klares Lächeln grüßte ihn und schenkte ihm in seiner Seele plötzlich eine Gewißheit seines Glücks, die alle seine Seelenkräfte wie mit neuem, sprudelndem Leben durchströmte. Lachend beantwortete er John's launigen Gruß, trat mit einem

fast unwilligen Blicke Harriets nachdem Auge, zu dem wieder der ganze prächtige Weiß fröhlicher Zeit erwacht zu sein schien, entgegen und sah bald, ein Gesicht wie brennende Feuertropfen im Herzen, unter den Augen.

Es waren sonderbare Stunden, die sich an diesem Abende folgten. Oft war ein Gespräch über die gewöhnlichsten Dinge im Gange, und doch schien es mit einem Interesse und einer glücklichen Laune geführt zu werden, als läge in jedem Worte noch ein anderer, geheimnisvoller Sinn. Bald stockte die Unterhaltung wieder gänzlich, während jedes seine eigenen Gedanken zu verfolgen oder die eines andern in dessen Augen erraten zu wollen schien.

„O, da fällt mir etwas ein,“ rief Harriet mitten in einer solchen Pause. „Mr Reichardt ist gewiß so freundlich, uns das deutsche Lied zu singen, das er in meines Vaters Hause vortrug. Höre ich es nicht noch einmal, so quäle ich mich gewiß wieder Tag für Tag damit ab und finde doch die Melodie nicht!“

Bereitwillig erhob sich Reichardt, während John herzu sprang, um das Klavier zu stimmen.

„Zieh'n die lieben, goldnen Sterne,“ begann der erkore nach der Einleitung, kann aber hatte er die Anfangs-Tropfen gesungen, als es ihm wie ein unbeweglicher Widerwille gegen das Wort überkam. Als er mit seiner „Schwester“ Margilde früher durchlebten Szenen schienen von den Klängen möglich vor seine Seele gerufen worden zu sein. Das Lied, in diesen Kreisen gesungen, wollte ihm wie eine Entweihung seiner tiefsten Gefühle erscheinen, wie ein Herüberziehen der geschwundenen Trübsal in sein jetziges Glück — er brach plötzlich ab und sprang auf. „Lassen Sie mich das Lied heute abend,“ sagte er fast bitter, „zum rechten Vortrag gehört auch die rechte Stimmung, und weil ich meine Heimat hier gefunden habe, vermisse ich wahrlich keine andere.“

Dass unwillkürlich hatte sein Blick bei den letzten Worten Margaret's Augen gesucht, und wie ein helles

Verständnis strahlte es ihm dort entgegen; Harriet aber war aufgesprungen und rief in lustigem Spotte: „O, Sie können auch sentimental sein? Zur Strafe sollen Sie jetzt gerade dies Lied weiter singen!“

„Ich schaffe Ihnen die Noten und einen englischen Text obendrein, Miß!“ gab Reichardt wie in halber Angst zurück. Zu seinem Glück aber ließ die Meldung, daß das Essen bereit sei, ein weiteres Drängen gegen ihn nicht aufkommen.

Der alte Trost erhob sich, und die beiden Paare folgten. „O Miß Margaret,“ flüsterte Reichardt dem Mädchen zu, das leicht in seinem Arm gehalten neben ihm schritt, „wie geht es sich heute so anders zu Tisch?“

Sie hob lächelnd das große Auge zu ihm. „Warum haben Sie nicht längst schon Ihre bösen Geister, die sicherlich nicht in unser Land raffen, von sich gejagt?“ fragte sie. „O, Sie haben nur zu recht; aber wahrlich,“ erwiderte er leise, indem er mit jedem Tande die über seinem Arme hängende kleine Hand fachte, die nur kurz sich dagegen sträubte, „Sie sollten nichts mehr von Gespenstern an mir wahrzunehmen haben!“

Als Reichardt zwei Stunden später seine Wohnung wieder betrat, blickte ihm vom Tische sein Violoncello entgegen, und es wurde ihm, als merkte er erst jetzt, wie lange er das Instrument, diesen verdächtigsten Fremden in Leid und Freud, vernachlässigt habe. Bedurfte es doch eines Vertrauten im Augenblicke mehr als je, um sich ausdrücken zu können. Denn hatte er sich auch tief glücklich gefühlt, als er Margaret zu Tisch geleitete, so sollte er es doch noch in größter Nähe während des Mahls selbst werden. Da hatte John, der eine Weile nachdenklich geessen, plötzlich begonnen: „Ich denke, Vater, du wirst dich mit Margaret ziemlich einsam fühlen, so lange ich weg bin, und ich möchte deshalb vorschlagen, daß du dich Reichardt als meinen Stellvertreter bei den Mahlzeiten zuzieht — er scheint sich so recht behaglicher in unserem Hause zu fühlen!“ hatte er mit einem Blick auf Margaret hinzugefügt.



Ungeachtet dieser Lage war eine friedliche Macht des Kaisers in der Heimat nicht mehr denkbar. Sie konnte nur noch an der Spitze treuer Truppen erzwungen werden. Der Zusammenbruch Deutschlands war dann unvermeidlich; hätte sich doch zum Angriff mit dem zweifellos nachdrängenden äußeren Feinde der Bürgerkrieg gestellt. Der Kaiser konnte sich ferner zur sechenden Truppe begeben, um an deren Spitze in einem letzten Angriff den Tod zu suchen. Auch dadurch wäre der vom Volke heiß ersehnte Waffenstillstand hinausgeschoben und das Leben vieler Soldaten nutzlos geopfert worden. — Der Kaiser konnte endlich ins Ausland gehen. Er wählte diesen Weg im Einverständnis mit seinen Ratgebern nach unendlich schweren seelischen Kämpfen, lediglich in der Hoffnung, dadurch dem Vaterlande die Treue zu wahren, Deutschland weitere Verluste, Not und Elend zu ersparen und ihm Frieden, Ruhe und Ordnung zurückzugeben.

Dah der Kaiser sich in diesem Glauben geirrt hat, ist nicht die Schuld seiner Majestät.

gez.: von Hindenburg.

Neues vom Tage.

Berlin, 19. März. Wie verlautet, ist Justizminister Heine als Nachfolger des Ministers Girsch für das preuß. Ministerium des Innern in Aussicht genommen, wenn dieser den Posten eines preussischen Ministerpräsidenten übernimmt.

Berlin, 18. März. Seit 23. Dezember v. J. hat die amerikanische Regierung alle bisherigen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit der feindlichen Ausländer in den Vereinigten Staaten aufgehoben mit Ausnahme der Einschränkungen über den Eintritt in und die Ausreise aus den Vereinigten Staaten. Gefährliche Ausländer bleiben interniert.

Gerlachs Rücktritt.

Berlin, 19. März. Unterstaatssekretär v. Gerlach im Ministerium des Innern ist zurückgetreten. (Gerlach hat bei den ersten Verhandlungen mit den Polen ein solches Ungeheißes bewiesen, daß ihm ein großer Teil der verhängnisvollen Entwicklung der deutschen Lage in Polen zur Last zu legen ist. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Rücktritt darauf zurückzuführen, daß die dem. Partei es ablehnte, Gerlach als Vertreter der Partei in das neue preussische Ministerium zu entsenden.)

Die neue Zeit.

Berlin, 19. März. Laut „Lokalanz.“ wurde der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Penck, Verfasser des Buchs „3 Jahre Weltrevolution“, zum außerordentlichen Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Berliner Universität ernannt.

Auflösung von Soldatenräten.

Danzig, 19. März. Im Bereich des hiesigen Generalkommandos werden die Soldatenräte ab 30. April aufgelöst.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 18. März. Ein Transport mit 314 deutschen Schwerverwundeten ist, wie die britische Kommission mitteilte, am 15. März von Rouen nach Köln abgegangen. Ein weiterer Transport mit 360 Schwerverwundeten soll am 17. März von Etaples aus folgen.

General von Hammerstein überreichte den Gegnern eine Note, in der er sich gegen die beabsichtigte Einbeziehung der Gegend von Reimscheid, Gronenberg und von Ober-Pfeif, Jttendach, Königswinter, Honnef in den Kölner Brückenkopf erklärte.

Die deutsche Kommission hat die von Frankreich gewünschte Vereinigung der Brückenköpfe Koblenz und Mainz abgelehnt.

Der deutsche Vorsitzende protestierte gegen die willkürliche Beitreibung einer bedeutenden Anzahl Schlachttiere durch die französischen Besatzungsbehörden.

Die Bezahlung der Lebensmittel.

Berlin, 18. März. Die ersten 270 000 Tonnen Lebensmittel, die aus feindlichen Ländern kommen, sollen durch 100 Millionen Mark in Gold und 25 Millionen Mark in ausländischen Wertpapieren bezahlt werden. Für die Bezahlung weiterer Bezüge lehnt die Entente Zahlungen in Reichsmark ab. Ebenso verweigert sie Kredite auf ausländische Werte. Es bleiben also nur die Ausfuhrwerte für deutsche Waren und der Erlös von Ladungen deutscher Schiffe, die sich in fremden Häfen befinden. In den neutralen Ländern kann die Bezahlung durch Kreditgewährung auf ausländische Wertpapiere in deutschem Besitz erzwungen werden. Man hat auch an die deutschen Anlagen im Ausland gedacht. Ein weiteres Zahlungsmittel ist das Gold; doch stehen die Verbände auf dem Standpunkt, daß Deutschland seinen Goldschatz nicht für Lebensmittel verwenden dürfe. Das Gold soll einweilen als Sicherheit in Brüssel hinterlegt werden. Für die Ausfuhr nach Ententeländern kommen in erster Linie in Betracht Kohle, Kali, Holz und Farbstoffe, für die Ausfuhr an die Neutralen kommt erschwerend unsere starke Verschuldung an sie in Frage. Die Entente beabsichtigt, die Neutralen zu einer Besprechung über die Frage der schwebenden deutschen Kredite nach Paris einzuladen. Das könnte allerdings auch zu einer Art von Vormundschaft über Deutschland führen.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 19. März. Reichswehrminister Noske und General von Winterfeld sind zur Besprechung mit Generalfeldmarschall von Hindenburg in Kolberg eingetroffen.

London, 19. März. „Morning Post“ meldet über Kopenhagen: Die Bolschewisten haben den Hafen Kopenhagen geräumt.

Die Verhandlungen in Posen.

Berlin, 18. März. Nach einigen Tagen Unterbrechung haben die Verhandlungen in Posen am 15.

März ihren Fortgang genommen. Über die Zustimmung der Artillerie auf beiden Seiten wurde keine Einigung erzielt. Die alliierten Vertreter verlangten rasche Entscheidung über die Landung einer polnischen Division in Danzig und deren Transport nach Polen, andernfalls werde Danzig besetzt werden. Der Vorsitzende der deutschen Kommission protestierte dagegen und erklärte in einer Note, die Danzigfrage gehöre nicht zur Zuständigkeit der Kommissionsverhandlungen und könne nach dem Standpunkt der deutschen Regierung nur in Spaa entschieden werden. Hierauf verlas General Rouleux einen Auftrag der alliierten Regierungen, in Posen über die Frage zu verhandeln. Die Vertreter der Verbände verlangten ferner die Entfernung der deutschen Freiwilligen von der Polenfront, da diese keine regulären Truppen seien. (!) Die Verhandlungen in Posen sehen vor der Entscheidung.

Die Spartakisten.

Berlin, 19. März. Ein Flugblatt des Spartakusbunds erklärt, die Abtötung sei beim letzten Generalstreik noch nicht erreicht worden. Das Proletariat werde aber die Macht beim nächsten Generalstreik ergreifen, der sich über ganz Deutschland ausbreiten werde. Dem Ziel sei man um vieles näher gekommen.

Köln, 19. März. Die Polizei in Jülich hat ein geheimes Waffenlager der Spartakisten beschlagnahmt.

Streikverbot.

Strasbourg, 19. März. Ein Erlass des Militärregiments verbietet alle Streiks im besetzten Gebiet. Fabriken, die Streikende wieder einstellen, werden unter Zwangsverwaltung der Militärbehörden gestellt.

Karlsruhe, 19. März. Gestern abend war eine französische Besatzung von 70 Mann, zum Teil schwarze Truppen, und zwei Offizieren in Karlsruhe-Rheinhafen ein. Gleichzeitig erhielten auch die Orte Mannheim und Rheintal wieder französische Besatzungen.

Die Abfindung.

Karlsruhe, 19. März. Wie verlautet, verzichtete bei der Vermögensauseinandersetzung zwischen der großherzoglichen Familie und der Republik Baden der Großherzog auf alle ihm zustehenden Rechte aus seinen Besitztümern und erhält dafür eine bare Abfindung von mehreren Millionen Mark. Die große Familie erhält für sich das Schloß in Baden, ein Landhaus in Badenweiler und ein kleines Schloß in Freiburg. Alle übrigen Schloßer gehen in das Eigentum des badischen Staats über. Prinz Max erhält eine Abfindung, die die Hälfte der Abfindung des Großherzogs beträgt. Eine Abfindung für seine Rechte am Thron erhält der Großherzog und seine Familie nicht. Er hat übrigens darauf auch keine Ansprüche erhoben.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 18. März. (Reuter.) Lord Robert Cecil erklärte, die britische Delegation sei der Ansicht, daß der Völkerbundsvertrag in den Vorarbeiten aufgenommen werden solle.

Madrid, 18. März. (Havas.) Die französische Marine hat die in Spanien internierten deutschen Landboote in Besitz genommen.

Vorberichtigungen zum Völkerbundsentwurf.

Bern, 19. März. Die internationale Völkerbunds-Konferenz in Bern hat u. a. folgende Änderungen des Pariser Vorentwurfs Wilson mitgeteilt: Zu Artikel 1 und 2 soll statt der vorgezeichneten Delegiertenversammlung ein aus unmittelbaren Volkswahlen hervorgegangenes Völkerparlament geschaffen werden, dem die alleinige gesetzgebende Gewalt zustehen soll. Jeder Staat soll einen Kreis bilden und nach dem Verhältnisprinzip, auf je 1 Million Wahlberechtigter einen Abgeordneten zum Völkerparlament wählen. Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten des Lebens und Schreibens kundigen Personen beiderlei Geschlechts. Dem jüdischen Volk komme das Recht zum Beitritt zum Völkerbund grundsätzlich zu. Dem Heiligen Stuhl möge eine angemessene Stellung im Völkerbund eingeräumt werden.

Die militärische Anhebung.

Paris, 19. März. (Havas.) Das „Journal“ schreibt: Deutschland wird nur noch Geschütze von 54 mm haben dürfen. Die Verwendung von Tanks und giftigen Gasen wird verboten. Kriegsschiffen werden gleichfalls verboten, doch sollen Landboote gestattet sein. Ferner darf Deutschland nur 8 Panzerschiffe, 5 Kreuzer, 12 Zerstörer, 26 Torpedoboote und 5000 Mann Besatzung unterhalten. Die Festungen an den Küsten werden geschleift.

Lloyd George bleibt.

Paris, 19. März. Lloyd George hat beschlossen, Paris vorläufig nicht zu verlassen, um an den wichtigen Beratungen über die Friedenskonferenz und den Völkerbund teilzunehmen.

Schwierigkeiten in England.

Amsterdam, 19. März. „Telegraf“ meldet aus London, daß Lloyd George im Hinblick auf die Schwierigkeiten mit der englischen Arbeitererschaft den Arbeiterführer Thomas ersucht habe, sofort nach Frankreich zu kommen. Thomas begab sich im Flugzeug nach Paris. Vor seinem Flug sagte Thomas zu Journalisten, die Aussichten seien sehr schlecht.

Gefährliche Stimmung.

Rotterdam, 19. März. „Daily Chronicle“ bezeichnet die Stimmung in der englischen Arbeitererschaft als gefährlich.

Allelei Schwierigkeiten.

London, 19. März. „Daily News“ schreibt: Eine neue Frage hat auf der Friedenskonferenz Besorgnis erregt. Wilson will, daß der Völkerbundsentwurf in den

Friedensvertrag aufgenommen werde, die anderen Mächte sind dagegen. Wilson widerlegt sich dem Begehren Frankreichs, das Saarbecken wegzunehmen und den Rhein zur strategischen Grenze zu machen, wobei das Inle Flußgebiet ein neutrales Staatswesen werden soll.

Während einerseits behauptet wird, Wilson habe seinen Willen durchgesetzt, wird der „Frankf. Zig.“ aus Genf berichtet: Präsident Wilson steht auf der Friedenskonferenz jetzt einer geschlossenen Mehrheit gegenüber. Er steht allein Antispanien nach Jagan allein, denn Japan, das an den Auslandsverhandlungen über die europäischen Gebietsfragen seinen Anteil genommen hat, hält sich vorläufig vollständig auf der Seite. Der einzige Bundesgenosse, auf den Wilson noch rechnen kann, ist die öffentliche Meinung in seinem eigenen Lande und in den durch den Krieg erschöpften Staaten Europas. Die Presse der äußersten Linken in Frankreich, die durch die Genue Clemenceaus gehindert wird, die französische Annexionspolitik geradezu zu bekämpfen, klammert sich zu rührender Anhänglichkeit an Wilson, um ihn zu ermuntern und ihm begreiflich zu machen, daß das französische Volk in seiner Mehrheit noch in der vom Krieg erzeugten Leidenschaft gefangen ist, aber nur auf seinen Ruf wartet, um sich der Politik der Versöhnung der Nationen und der allgemeinen Abrüstung anzuschließen.

„Eine neue Ähre“.

Bern, 18. März. Die Pariser Blätter aller Parteilichungen weisen in diesen Tagen große Zusprüche auf. Im „Journal du Peuple“ ist über einen von der Genue geschickten Artikel folgende Ueberschrift stehen geblieben: „Eine neue Ähre“. — Zwischen der linksradikalen und der rechtsstehenden Pariser Presse findet eine scharfe Polemik über die Gefährdung der internationalen Lage durch gewisse Tendenzen statt. In der „Humanité“ sagt Cachin: Wenn unsere Kreise glauben, den Krieg durch einen Sieg liquidieren zu können, so sind sie in einer schweren Täuschung befangen. In Rußland, Deutschland und im alten Oesterreich streben die Völker mit allen Kräften nach einer neuen, soz. Ordnung. Auch bei uns in Frankreich macht sich die Beunruhigung der Geister bemerkbar, die großen Ereignissen voraus geht. „L'Heure“ fährt das immer mehr bemerkbare Unbehagen auf die langsame Demobilisierung zurück. „Journal de Debats“ fragt, ob die Pariser Konferenz ein neues Drama vorbereite. Während man sich um Gebietsfragen reize, nehme die allgemeine Auflösung in der ganzen Welt mit unheimlicher Schnelligkeit zu. Die einzige Rettung sei der Völkerbund.

Selbstverwaltung Irlands.

London, 19. März. Das Gesetz über die Selbstverwaltung Irlands (Home Rule), dessen Inkrafttreten wegen des Kriegszustands aufgeschoben worden war, soll nach Reuter 6 Monate nach Friedensschluß in Geltung kommen, wenn keine Störung eintritt.

Die Lage in Ägypten.

Amsterdam, 9. März. Nach einer Neutermeldung hat sich die Lage in Ägypten gebessert. Die Reuter weiter erzählt, wünscht die englische Regierung dringend, in London mit ägyptischen Vertretern zu beraten. Die britische Regierung wird jede aus „gemäßigten“ Ägyptern zusammengesetzte Abordnung, die den aufrichtigen Wunsch hat, über konstitutionelle Änderungen für Ägypten und die künftigen Beziehungen zwischen Ägypten und den Schutzmächten zu beraten, willkommen heißen. (England wird also Ägypten gutwillig nicht herausgeben.)

Unabhängigkeitsbewegung in Korea.

Shanghai, 19. März. (Reuter.) Anlässlich des Begräbnisses des früheren Kaisers von Korea kam es in einigen Städten zu Unruhen gegen die Japaner, weil die Koreaner erwarten, daß die Pariser Friedenskonferenz die Unabhängigkeit Koreas aussprechen werde. Der japanische Generalgouverneur stellte die Ordnung durch Truppenaufgebot wieder her. (Korea war 1910 von Japan einverleibt worden. 2. Schr.)

Helsingfors, 19. März. (Havas.) Die Bolschewisten sammeln an der Karwafront zahlreiche Streitkräfte, die mit Artillerie ausgerüstet sind.

Festliegende.

Haag, 19. März. Der holländische Schriftsteller Simons fordert in „Nieuwe Courant“ die Holländer zur Einführung freiwilliger fettloser Wochen auf. Er schlägt vor, unbenutzt gebliebene Fettsorten zu sammeln und entsprechende Fettmengen Deutschland und Belgien zur Verfügung zu stellen.

Die neuen Steuern.

Berlin, 19. März. Die Reichsveräußerungssteuer wird sich gleichmäßig auf Theater, Kinos, Konzerte, Bälle und Jahrmärktebelustigungen erstrecken, indem die Eintrittskarten von 10 bis 30 und mehr Prozent gesteuert werden. Die Tabaksteuer ist als Bändersteuer auf Zigaretten gedacht. Die Grundbesitzabgabe stellt eine Vereinheitlichung aller bisherigen Grundbesitzsteuern dar. Die Fahrkartensteuer soll wesentlich verschärft werden. Die Reichserschäftssteuer soll auch auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden.

Hilferuf des deutschen Buchdruckgewerbes.

Der Tarifschutz und das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, der Deutsche Buchdruckerverein (Prinzipalverein), der Verband der Deutschen Buchdrucker (Freie Gewerkschaft) und der Gutenbergbund (Christliche Gewerkschaft) erlassen einen Aufruf zur Förderung des deutschen Buchdruckgewerbes, dem wir entnehmen:

Das deutsche Buchdruckgewerbe hat während der langen Dauer des Kriegs ungemein gelitten! Tausende von Vertrieben sind kurz nach Beginn des Kriegs und während der Dauer desselben zum Stillstand gekommen. Tausende von Zeitschriften und Zeitungen sind während der Dauer des Kriegs eingegangen. Fast alle wissenschaftlichen Arbeiten blieben liegen. Dazu kam der Papier-

Mangel, die außerordentliche Verarmung aller für Herstellung von Drucksachen erforderlichen Materialien; schlechte Erzeugnisse für hohe Preise; das Steigen der Löhne und das Befehlen mit ungelerten Arbeitskräften. Alle Hoffnungen auf Besserung waren auf die endliche Beendigung des Kriegs eingestellt. Das alles ist leider nicht eingetroffen! Im Buchdruckgewerbe fehlt es nicht an Unternehmungslust, auch nicht an dem Willen zur Arbeit auf beiden Seiten, aber es fehlt an Aufträgen und an Arbeitsgelegenheit. Die Mehrzahl der Betriebe arbeitet mit verkürzter Arbeitszeit; 13-15 Prozent aller Arbeitskräfte sind arbeitslos. Und doch muß mit dem allgemeinen Aufschwung zur Arbeit endlich der Anstieg gemacht, muß zur fleißigsten Arbeitsaufnahme auf allen Gebieten übergegangen werden, wenn das deutsche Volk nicht vollständig zugrunde gehen soll. Das Buchdruckgewerbe stellt sich in den Dienst der Allgemeinheit und will seine Arbeitskraft in diesem Sinne so schnell und so wirksam wie möglich entfalten! Deshalb richtet das Buchdruckgewerbe an alle Gewerbetreibende, Kaufleute, Industrielle, an die Landwirtschaft und an die Männer der Wissenschaft die dringende Bitte, wie zu Friedenszeiten sich des Buchdruckgewerbes zu bedienen, Zeugnis abzulegen von der nicht zu bezweifelnden Arbeitskraft und Arbeitslust des deutschen Volkes aller Stände. Alle Drucksachen sind während des Kriegs ausgegangen oder nicht mehr verwendbar. Die Produktion fast aller für das Leben eines Volkes erforderlichen Artikel ist durch den Mangel an Rohstoffen, hervorgerufen durch den Krieg, eine wesentlich andere geworden. Deshalb gilt heute für den Vertrieb dieser Artikel nicht mehr das, was in Katalogen, Prospekten oder sonstigen Ankündigungen über Wert und Preis früher zum Abzug stehender Artikel gesagt worden ist. Mit einem Worte: Das Umstellen in den Friedenszustand muß erfolgen, wenn es mit uns Allen wieder vorwärts gehen soll! Alle Behörden, Kommunal- wie Reichsbehörden, werden dringend ersucht, die für ihre Verwaltungen und Ämter erforderlichen Drucksachen schnellstens in Auftrag zu geben, damit in erster Linie den Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit gegeben wird. Die Belegung eines Gewerbes wird sicher zur Behebung anderer beitragen! Allerdings erwartet das Buchdruckgewerbe, daß ihm seine Arbeit auch zeitgemäß und zu tariflichen Bedingungen vergütet wird. Die Druckpreise entsprechen den heute in allen Gewerben verteuerten Herstellungskosten, hervorgerufen durch teures Material und durch Steigen der Löhne, welcher Tatsache und Notwendigkeit sich auch das Buchdruckgewerbe nicht entziehen konnte.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 19. März.** Das Auswärtige Amt in Berlin sammelt Material, um bei der alliierten Waffenstillstandskommission wegen der durch die französischen Absperrungsmaßnahmen verursachten wirtschaftlichen Schäden Vorstellungen zu erheben. Die bad. Regierung hat deshalb die Bezirksämter beauftragt, festzustellen, ob und in welchem Umfang wirtschaftliche Schäden durch die Absperrungsmaßnahmen entstanden sind.

(*) **Karlsruhe, 19. März.** Ministerialdirektor Pfeiferer und der Professor für Chemie an der Techn. Hochschule Czjzek Dr. Engler treten in den Ruhestand.

(*) **Karlsruhe, 19. März.** (Maßnahmen zur Verbesserung der Milch- und Butterversorgung.) Der starke Rückgang der Ablieferung von Milch und Butter aus den badischen Ueberflusssgebieten hat die Regierung veranlaßt, die Behörden anzuweisen, daß alle Schritte für eine einigermaßen ausreichende Belieferung der Städte getan werden. Die bisher zugelassene Gewährung von Vollmilch statt Fett, wie sie in den Städten vielfach üblich war, kann in dem früheren Umfang nicht beibehalten werden. Die anstelle von Fett gewährte Menge Vollmilch darf 1/4 Liter täglich nicht überschreiten. Besondere Beachtung wird auch dem Mißbrauch mit dem Bezug von Vollmilch auf ärztliche Zeugnisse zuteil werden. Die in einigen Bezirken angestrebte Erhöhung des Erzeugerpreises für Milch und Butter ist nach Lage der Verhältnisse ausgeschlossen.

(*) **Karlsruhe, 19. März.** Am Dienstag Abend kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Volkwehrlenten und Angestellten einer hiesigen Firma, die auf einem Wagen drei Schweine transportierten. Trotz Zurufs fuhr der Wagen weiter, worauf einer der Volkwehrlenten einen Schreischuß abgeben wollte. Der Schuß ging zu tief und traf den 46jährigen, auf dem Wagen stehenden Arbeiter Gottlob Ernst so unglücklich, daß er sofort tot zusammenbrach. Seine beiden Begleiter wurden festgenommen, ebenso wurde der Volkwehrlente, der den unglücklichen Schuß abgab, verhaftet.

(*) **Weinheim, 19. März.** Zu dem Raubmord in Ligel-Rimbach wird jetzt berichtet, daß es gelungen ist, drei weitere Angehörige der Verbrecherbande, darunter eine Frau, zu verhaften.

(*) **Pforzheim, 19. März.** Da noch keine Anzeichen vorhanden sind, daß die Typhusseuche eingedämmt ist, vielmehr immer wieder neue Fälle gemeldet werden, sind die Schulen geschlossen worden.

(*) **Kröffen (Amt Effenburg), 19. März.** Dießige Bürger, die noch nicht im Genuße des Bürgergenusses stehen, sog. "Wartebürger", hatten sich handschriftlich verpflichtet, bei der nächsten Holzversteigerung jede Uebersteigerung des Höchstpreises zu verhindern und die Gemeindebehörde zu zwingen, ihnen das Holz zum Höchstpreise abzugeben. Bei der letzten Donnerstag anberaumten Versteigerung kam es zu sehr erregten Auftritten und schließlichem Abbruch der Versteigerung. Allgemein ist man auf die Weiterentwicklung der Sache gespannt.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 18. März.** (Aus dem Verfassungsausschuß.) Der Verfassungsausschuß trat heute in die zweite Lesung der Verfassungsurkunde ein. Paragraph 1 wurde auf Grund eines Zentrumsantrags wie folgt gefaßt: "Württemberg ist ein Volksstaat und als solcher ein Glied des Deutschen Reichs; er übt seine Staatshoheit nach den Vorschriften dieser Verfassung und nach den Befehlen des Deutschen Reichs aus." In Paragraph 4 wurde das 20. Lebensjahr als aktives und passives Wahlalter mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen. In Paragraph 7 wurde an Stelle des Beschlusses erster Lesung folgender Antrag Hanjer (S.) angenommen: "Titel, die nicht mit einem öffentlichen Amt verbunden sind, sowie Orden werden nicht mehr verliehen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen beider Sozialdemokraten angenommen. Damit ist ausgesprochen, daß diejenigen Titel, die bisher verliehen werden und nicht mit einem öffentlichen Amt verbunden sind, weitergeführt werden dürfen. Entsprechend einem Antrag Würtzler (S.P.) können auch in Zukunft von der Regierung Ehrenzeichen verliehen werden. Die Artikel 1 bis 13 wurden angenommen.

(*) **Stuttgart, 18. März.** (Aus dem Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß besaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Antrag Graf u. Gen. (S.) wegen der Rückgabe von Kirchen- und Kloster- und Arbeitsamtlicher Schätze teilte mit, daß bezüglich der noch unbeschädigt vorhandenen Glöden bereits Sonderangebote an die beteiligten Kirchengemeinden von der Metallindustriemachungsstelle ergangen seien, soweit solche Angebote nicht ergangen seien, müsse man annehmen, daß die Glöden eingeschmolzen seien. Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde der Rückgabe noch vorhandener unbeschädigter Glöden zugestimmt, dagegen die Freigabe von Metall zur Herstellung neuer Glöden abgelehnt. Ein von dem Abg. Schöps (D.D.P.) gestellter Antrag, Vermeidung, soweit solche noch unbeschädigt vorhanden sind, gegen den Uebernahmepreis zurückzugeben, wurde mit 20 Ja gegen 4 Enthaltungen angenommen. — Zu dem ersten Antrag zum Hauptfinanzetat sind Kurze Graf und Groß (S.) eingegangen, daß die Uebernahme von Beamten aus rassistischen Staats- und Reichsdienst, sowie Militär, Postdienst nur insoweit Platz greifen soll, als diese Beamte Württemberger sind. Ein weiterer Antrag ersucht die Regierung u. a., falls die Welt. Staatsverhältnisse und die Welt. Post an das Reich übergehen, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß Stellen im Eisenbahn- und Postdienst innerhalb des würt. Staatsgebietes an Nichtwürttemberger nur dann übertragen werden, wenn für die einzelne Stelle ein geeigneter würt. Landesangehöriger nicht vorhanden ist.

(*) **Stuttgart, 19. März.** (Gegen den Fleischschleichhandel.) Die Polizeidirektion gibt bekannt: Der Schleichhandel mit Fleisch nimmt allen Maßnahmen zum Trotz seinen Fortgang. Er findet einen Hauptabnehmer bei denjenigen Wirten, die ihren Gästen keine Fleischmarken abnehmen. Solche Betriebe werden von nun ab ohne Rücksicht geschlossen werden.

(*) **Stuttgart, 19. März.** (Einbruch.) Gestern nachmittags verübte ein Kerl in Uniform in der Schwabstraße einen Einbruch, während verschiedene Hausbewohner einer Trauung wohnten. Diese kehrten eben zurück, als der Dieb betretend das Haus verlassen wollte. Um sich den Verfolgern zu entziehen, warf er ein Stück um das andere von sich.

(*) **Ludwigsburg, 19. März.** (Regimentsfeier.) Das Infanterie-Regt. Nr. 121 Württemberg 121 feierte am letzten Sonntag das 203jährige Bestehen. Das Regiment hatte sich, laut „Ludw. Jg.“, in der Stärke von ca. 400 Mann, in der Garnisonkirche eingefunden, wo Garnisonspiarer Stadelmann die ruhmvolle Geschichte des Regiments in kurzen Strichen zeichnete. Nach dem Gottesdienst zog das Regiment zum Krientalplatz. In einer Ansprache wies der derzeitige Kommandant, Offizierstellvertreter Proximer, darauf hin, daß diese Feier wohl die letzte gemeinschaftliche des Regiments sei, das sich zum erstenmal seit seinem Bestehen verjammelt habe, ohne daß ein aktiver Offizier in seinen Reihen ist. Abends fanden Unterhaltungen im Ratskeller und in der Kaiserhalle statt.

(*) **Schorndorf i. N., 19. März.** (Vom Justizminister zum Oberamtsrichter.) Wie der „Staatsanzeiger“ vernimmt, ist der seither Staatsminister der Justiz Mandry seinem Amte entsprechend zum dienstunfähigführenden Amtsrichter in Schorndorf ernannt worden. — Mandry war, bevor er zum Staatsrat befördert wurde, Oberlandesgerichtsrat in Stuttgart gewesen.

(*) **Kirchheim u. T., 19. März.** (Wasserversorgung.) Von der Stadtverwaltung sind vor dem Krieg zur Verbesserung der Wasserversorgung im Lautertal bei Schlattstall gelegene Quellen aufgekauft worden. Nunmehr wird zur gemeinsamen Versorgung der hiesigen Stadtgemeinde sowie der Gemeinden Dettingen, Hellingen und Dettingen eine „Tadwasserwerkungsgruppe“ gebildet.

(*) **Neuffen, 19. März.** (Diebstahl.) In der neuen Delmühle bei Neuffen ist um mehr als 1000 Mk. Buchseil gestohlen worden, das für Kunden geschlagen worden war.

(*) **Hall, 19. März.** (Bezirkskirchentag.) Hier fand ein sehr zahlreich besuchter Bezirkskirchentag unter dem Vorsitz des Dekans Groß statt. Landgerichtsdirektor Jopp sprach über Landesinnere, Landeskirchenversammlung und die Lage der evangelischen Kirche.

(*) **Schramberg, 18. März.** (Großfeuer.) In Hausach brannten das Anwesen des Bäckers Decker, das angebaute Nachbarhaus des Alois Schilling sowie das Nädr. Spreizhaus bis auf den Grund nieder. In einem vierten Haus brannte der Dachstuhl ab.

Vermischtes.

Diebstahl. Am helllichten Tage wurde ein im Hausflur in der Friedr.straße in Berlin angebrachter Plafondputz eines Juweliers mit dem gesamten Inhalt, bestehend aus Juwelen im Werte von über einer halben Million Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Explosion. Im Wadraum einer beim Alten Vlet in Tat. Kirchen (Oberhausen) untergebrachten Kompanie Minenwerfer explodierte eine Kiste mit Handgranaten. Ein Soldat, der auf die Kiste schielen wollte, hatte die Kiste getroffen und zur Explosion gebracht. Ein Unteroffizier wurde getötet, fünf Mann schwer verletzt. Die Explosion, die großen Gebäudeschaden anrichtete, war mittels zu vernennen.

Die neue Zeit. Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, ist neben Professor Bruno Bau und den Meistern Wilhelm Böckel und Franz Eichhorn die Adhärenz Räte Kolwig als erstes ordentliches Mitglied der Berliner Akademie der Künste gewählt worden. Diese Wahlen, sagt das Blatt, lassen den Einfluß der neuen Zeit erkennen.

Neue bayerische Postwertzeichen. In Bayern erhalten von jetzt an die Postwertzeichen der letzten (König Ludwig) Ausgabe mit Ausnahme der 2 Pfennig- und 2 1/2 Pfennig-Marken, sowie die Marken der schwarzen Ueberdruck Poststaat Bayern in zweifacher deutscher Schrift. Die neuen Wertzeichen sind vom Anfang dieses Monats ab aufgegeben. Die nicht überbrachten Wertzeichen der letzten Ausgabe bleiben auch weiterhin gültig, dagegen verlieren die Wertzeichen der Prinzregent-Luitpold-Ausgabe mit dem 31. März ihre Gültigkeit.

Streik der Buchhandlungsgehilfen. Der Leipziger Buchhandel wird von einem Streik der Buchhandlungsgehilfen schwer bedroht. Die bisher gestoppten Tarifverhandlungen drohen daran zu scheitern, daß die Prinzipale für Angestellte, die weder kaufmännisch noch buchhandlungsgehilflich vorgebildet sind, auf die Tarifgehälter einen Zuschlag von 25 Prozent für völlig erachteten die Angestellten aber auch für diese Prozente das volle Gehalt verlangen.

Arme Kinder. Bei St. Margarethen (Thurgau) kamen 500 Wiener Kinder über die Grenze zur Erholung in die Schweiz. Die meisten der Kinder boten einen herzerweichenden Anblick und wußten mancher hätte das Elend nicht mehr lange ausgehalten. Schon seit zwei Jahren haben diese armen Kinder keine Milch mehr gesehen!

Ueberfall. In Dresden drangen in der belebten Maltenstraße zwei Männer in den Laden des Juweliers Knoll ein, schlugen ihn mit einem Hammer nieder und leiteten ihm eine Schlinge um den Hals. Zufällig betrat in diesem Augenblick ein Geldbriefträger den Laden, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Einer der Diebe ist festgenommen.

Sporthallenangriff auf einen Personenzug. Sporthallenangriff einen von Herford nach Altenbeken auf der Fahrt befindlichen Personenzug mit Handgranaten an. Das Attentat gelang nicht völlig. Drei Wagen wurden schwer beschädigt, ein Fahrgast schwer, 15 leichter verletzt.

Die schweren achtstündigen Lokomotiven die wir an Frankreich ausliefern mußten, sollen nach einer Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ für die Franzosen unbrauchbar sein, weil der Unterbau der französischen Bahnen für das Gewicht der Lokomotiven zu leicht sei. Diese sollen daher zurückgegeben werden. — Voraussichtlich erscheint die Nachricht noch einigermaßen zweifelhaft.

Wie es in Koblenz aussieht. Aus einem Brief aus dem von den Amerikanern besetzten Koblenz erfährt man u. a. folgendes: Man ist in seiner Freiheit sehr beschränkt. Man darf auch im amerikanischen Gebiet nicht mehr ohne Reiseerlaubnis fahren, die man nur in allerdingendsten Fällen erhält. Die Besatzung ist im Benehmen gegen die Deutschen unfreundlich, aber in mancher Beziehung auch sehr elastisch. Alle verfügbaren Säle der Stadt sind von den Amerikanern beschlagnahmt, so daß von Konzerten keine Rede sein kann. Die Festhalle ist ein großer amerikanischer Vergnügungspalast geworden mit Cafe, Tingeltangel Kino, Theater und Billard. Feine und mittlere Hotels sind meist in amerikanische Offiziers- und Soldatensozialclubs umgewandelt. Täglich kommen 300 Amerikaner von den besetzten Dörfern im Auto in die Stadt, um sich zu amüsieren. Sie müssen überhaupt alles tun, um ihre Leute in Stimmung zu erhalten, da viele sehr unter Heimweh leiden. So liegen nämlich 30-35000 Amerikaner in der Stadt; daher ist die Stadt nun 30000 Einwohner. Streng verboten ist, sich amerikanische Lebensmittel zu kaufen oder sich schenken zu lassen. Die Liste der Etappen wird monatlich veröffentlicht. Eine ganze Reihe angelegener Bürger ist bereits hiesiger Schloß und Krieger. Mit Deutschen zu reden oder mit deutschen Mädchen zu verkehren, ist streng verboten. Man liest täglich die neuesten Zeitungen aus Paris; die Abendnummern sind stets am nächsten Morgen um 10 Pfennig zu haben.

Polnische Unversität Wofen. Die Organisation der polnischen Unversität in Wofen ist nach der „Tägl. Rundschau“ so weit gelehren, daß die Eröffnung zunächst mit einer philosophischen und juristischen Fakultät im Gebäude der bisherigen deutschen Akademie erfolgen kann.

Eine polnische Unversität in „Rosa Luxemburg“. Demnach soll, wie die „Tagesztg.“ berichtet, in Danzig eine „proletarische“ Unversität, die den Namen Rosa Luxemburg tragen wird, gegründet werden. Die genannte Unversität soll u. a. auch eine naturwissenschaftliche Fakultät erhalten.

Kolales.

— **Sommerzeit.** Die Reichsregierung soll sich für die Sommerzeit vom 15. April bis 15. September entschieden haben. Der Nationalversammlung steht die endgültige Entscheidung zu.

— **Wer verleiht jetzt das Eisene Kreuz?** Eisene Kreuze werden jetzt, wie berichtet wird, wieder verliehen. Für die Verleihungen im Heer gelten die bisherigen Grundsätze, aber neue Bestimmungen. Für das bisherige Feldheer, für die Truppen aus den besetzten Gebieten und für das Heimatheer werden sie von dem kommandierenden General an die zum Korpsbezirk gehörigen Truppen und alle dorthin entlassenen oder zurückgekehrten Heeresangehörigen verliehen. Dazu gehören auch die früheren Kriegsgefangenen und Internierten, sowie die Verwundeten in den Lazaretten. Für den Grenzschutz ist geschieht die Verleihung durch den Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach eigenem Ermessen und durch die Oberbefehlshaber der Armeegruppen Nord und Süd an die unterstellten Truppen. Verdienst und Würdigkeit sind nach wie vor Voraussetzung der Verleihung und bedürfen sorgfältigster Prüfung. Kriegsverdienste in der Heimat müssen im allgemeinen als mit dem 31. Januar 1919 beendet angesehen werden. Beizugnisse stellen die Truppendeile und Bezirkskommandos aus.

— **Speckreserven für die Schwerarbeiter.** Aus den ausländischen Lebensmittelendungen sollen, wie verlautet, Reserven von Speck und Fett gebildet werden, aus denen solchen Säwer- und Bergarbeitern, die ihre Arbeitsleistung von Monat zu Monat steigern, Belohnungen in Lebensmitteln gewährt werden.

— **Der landwirtschaftliche Anbau Württembergs in den Kriegsjahren.** Nach einer Statistik des Landesamts betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 1918 303539 mit einer Anbaufläche von 1170118 Hektar. 1912 waren es 1199788, 1913 1196159, 1914 1192947, 1915 1191255, 1916 1170442, 1917 1168138 Hektar. Der Anbau ist also während des Kriegs zurückgegangen, hat sich aber neuerdings wieder gehoben.

— **Verhungerte Dienen.** Obgleich die Dienen den Winter wegen der Kälte gut überstanden haben, sind wegen Nahrungsmangel viele Böcker zu Grunde gegangen. Es ist zu befürchten, daß noch zahlreiche Böcker verhungern müssen, wenn sie nicht rechtzeitig mit Lebensmittel versorgt werden können.

— **Erhöhung der Zündholzpreise.** Das Reichswirtschaftsamt hat eine Erhöhung des Höchstpreises für Zündhölzer um 30 Mk. die Kiste zu 10000 Schachteln auf 440 Mk. genehmigt.

Der Einmachzucker. Eine Befallsmittelmessung des Reichsernährungsamts hat dieser Tage angeklündigt, daß in diesem Jahre wegen Zuckermangels Kriegsmarmelade und Konfitüren nicht hergestellt werden können und daß auch auf die Verteilung von Einmachzucker nicht zu rechnen sei. Nach einer Veröffentlichung des Oberamts in Stuttgart hat aber die württ. Landesversorgungsstelle dem dortigen Kommunalverband bereits einen Teil des Einmachzuckers überwiesen, von dem vorzugsweise 2 Pfund auf den Kopf zur Verfügung gestellt werden können. Wie verhält sich nun die Sache?

Bekämpfung des Fleckfiebers. Zur wirksameren Bekämpfung der Ausbreitung des Fleckfiebers soll auf einer allgemeinen Ärzteversammlung, die demnächst zusammentritt, über die planmäßige Aufklärung der Bevölkerung und die Maßnahmen zur Entlausung beraten werden.

Bekanntmachung

Aus der Autobahn neben dem Röhlen Brunnen wird morgen (Freitag) früh von 8 Uhr ab **Brechhofs** abgegeben.

Seife- und Seifepulver.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten auf Marke 25 **2 Stück Feinseife, und 2 Paket Seifepulver.**
Listenschluß: Freitag Mittag 12 Uhr.

Stadt, Lebensmittelamt Wildbad

Stadt Wildbad.

Elektrizitätswerk.

Wegen Instandsetzungsarbeiten an den staatl. Telefon- und Telegrafleitungen sind die Teilleitungen des städtischen Stromversorgungsnetzes in der Wilhelmstraße vom Posthotel bis wilden Mann und in der Raststraße vom Hotel Klump bis zur Drehscheibe in den nächsten Tagen jeweils von 2-5 Uhr nachmittags abgeschaltet.

Stadtbauamt Wildbad

Munk.

Deutsche Demokratische Partei

Vorträge.

Der bekannte Abgeordnete und Parteisekretär

Hopf-Stuttgart

wird am **Samstag, den 22. März 1919 abds. 8 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Spöckenhans,**

am **sonntag, den 23. März 1919 abends 8 Uhr in der Turnhalle in Wildbad**

über das Thema:

„Aus den Arbeiten der Landesversammlung, am Wiederaufbau des Volksstaates Württemberg“
sprechen. Zu diesen interessanten, auch auf die jüngsten Ereignisse sich beziehenden, **ohne Diskussion** stattfindenden Vorträgen des gewandten Redners werden **Männer und Frauen** aller Berufsstände zum Massenbesuch **höflichst** eingeladen.

Der Ausschuß der deutschen demokratischen Partei.

frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen

Adolf Blumenh. l.

Medicinal-Drogerie Grundner-Nachfl.

empfehlen:

Gute Mosel-Rheinweine und Sekte

alte Jahrgänge

Alle Nähr- und Kräftigungsmittel

Pepsin-Wein

nach dem deutschen Arzneibuch.

Vanillzucker

Suppenwürfel

Vianda und Maggi

Puddingpulver (Auslandware)

Baekpulver und sämtliche Gewürze.

Wildbad.

Geschwister Horkheimer

(bei der Stadtpothek)

empfehlen einen kleinen Posten

Reinwollene d'blauwe Knaben und Mädchen Swater

Größe 1, 2, 3 und 4

Reinwollene d'blauwe Reformhosen

Größe 40, 45, 50, 55, 60, und 65

und gute Wintersocken das Paar Mk. 4.25

Neuer Abschlagspreis für Spiritus. Die Spirituszentrale hat den Abschlagspreis für Spiritus auf 132 Mk. pro Hektoliter v. N. mit Wirkung vom 19. Februar ab erhöht.

Die Lebensmittelzufuhr. Die ersten Bezüge an Fett, Schweinefleischzeugnissen und eingedickter Milch sollen in erster Linie den Sänglingen und Müttern zugute kommen. Der Lieferant ist England. Die weiteren schon gekauften 235 000 Tonnen Lebensmittel liegen in England, Frankreich und Belgien bereit. Die Preise betragen eine halbe Milliarde Mark, außer den weiteren monatlichen Zufuhren von 370 000 Tonnen Lebensmittel ist noch die Einfuhr von Fischen und Gemüse aus den angrenzenden Ländern gestattet. In Norwegen liegen 100 000 Tonnen Herings bereit. Mit der Einfuhr von Rindfleisch sieht es nicht gut aus. Auch die Einfuhr von Futtermitteln ist nicht erreicht worden.

Tammerhin wird durch die geringere Ausmahlung des Weibls eine entsprechende Menge Futterfleisch frei. Die Preise werden natürlich wesentlich höher sein, als die Inlandspreise; letztere dürften infolgedessen ebenfalls noch in die Höhe gehen.

Versorgungsanträge. Die Anträge ehemaliger Militärpersonen der Unterklassen auf militärische Versorgungsgebühren sind an keine bestimmte Form gebunden. Zur Vereinfachung und Erleichterung der Antragstellung und zur Vermeidung von zeitraubenden Rückfragen ist jedoch ein besonderes Muster eingeführt worden, welches von den Bezirkskommandos, Gemeindebehörden und Fürsorgestellen kostenlos abgegeben wird. Die Ausfertigung des Fragebogens ist auch durch andere Personen zulässig, doch ist eigenhändige Unterschrift des Antragstellers unerlässlich. Der ausgefüllte Antrag ist an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten.

Zu kaufen gesucht:

Neuzeitliche

Herrschaftsvilla

7-9 Zimmer mit Zubehör und schönem kleinen Garten. Angebot mit genauer Beschreibung (möglichst Grundriß) und Abbildung unter Angabe des äußersten Preises bei Vorzahlung an die Exp. ds. Bl. erbeten unter Nr. 264.

Konfirmations-Gesangbücher

in großer Auswahl

empfehlen

Wilhelm Rath

Buchbindereimaster

In Anfertigung von Buchbinderarbeiten und Einträgen von Bildern hält sich der Obige bestens empfohlen.

Essig Essenzgarant. 80 proz.

sowie

prima Weinessig

zu haben bei

Grundner Nachfolger

A. & W. Schmit

Mediz.-Drogerie und Sanitätsbazar Wildbad (Schwarzw.)

Einlösung der Notgeldscheine Badischer Städte.

Die von badischen Städten ausgegebenen Notgeldscheine zu 5 Mk. und höher können nur noch bis Ende März 1919 als Notzahlungsmittel verwendet werden. Nach dem 31. März 1919 hören die umlaufenden Notgeldscheine auf, Zahlungsmittel zu sein. Sie behalten aber die Eigenschaft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei den Hauptkassen der Städte, die die Scheine ausgegeben haben, bis Ende Mai 1919 eingelöst.

Die bis zum 1. Juni 1919 nicht zur Einlösung vorgelegten Notgeldscheine sind auch als einfache Schuldscheine ungültig. Der Besitzer hat also von diesem Zeitpunkt an keinen Anspruch mehr auf Vergütung des Betrags, auf den die Notgeldscheine lauten.

Bf. Heim, den 12. März 1919.

Der Stadtrat:

Habermehl, Giliard.

Hausverkauf.

Sehe mein Haus, Hauptstr. 88. mit 3 Wohnungen Parterre und 1 Stock ganz, je 3 Zimmer mit Küche und Zubehör einen halb gewölbten Keller elektr. Licht, Wasserloset und 840 qm. großem Garten eingeteilt in 3 Baupläne um annehmbaren Preis dem Verkauf aus, inmitten der Stadt, ist das von allen Seiten frei gelegene Anwesen für Gewerbetreibende jeder Art geeignet.

Theodor Bechtle.

Sämtliche

Hämereien

sind wieder eingetroffen und empfehlen

Joh. Böhle Wtw.

Empfehle in Gartengeräten:

Spaten, Hauen, Karste Gartenhauen, Reuthauen, Schaufeln, Dung- und Heugabeln, Baumsägen, Rebscheren, Wald- und Handsägen

sowie Rinder-Gartengeräte.

Wilhelm Bohnerger.

Gute Gummisauger

sowie sämtliche Gummi-Artikel sind wieder frisch eingetroffen

Gelogenheitskauf

Schröders Hygiea. Kinderleibchen

in allen Größen Stück 5 Mark.

Grundner Nachfolger.

A. & W. Schmit

Mediz.-Drogerie und Sanitätsbazar Wildbad (Schwarzw.)

Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr **Singstunde**

gemischten Chor im Schwarzwald-Hotel.

Der Vorstand.

Dünnsüßige

Sohlennägeln

sowie **Abfahnnägeln** habe noch abgegeben.

Ferner habe einen getragen einen Ueberzieher, 1 Paar getragene Stiefel, sowie ein Paar frisch geflochtene Rohrstiefel (Langschäfte) zu verkaufen **Fr. Wydmaier.**

Mädchen

24 Jahre alt, welches schon in guten Häusern tätig war, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung nach Wildbad als Zimmer-entl. Alleinmädchen in nur gutem Hause.

Angebote mit Gehaltsangaben erbeten unter F. 5 an die Exp. ds. Blattes. [257]

Ein anständ.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon in best. Hause gedient und Kenntnisse im Kochen hat, in hiesiges gutes Privat- aus zu kl. Familie auf 1. April gesucht.

Zeugnisse mit Gehaltsangaben sind zu richten an die Exp. ds. Blattes unter Nr. [257]

Küchenschürze

per St. M. 5.80, 3 St. M. 16.75

Frauenwirtschaftschürze

eleg. 1 St. M. 9.50 3 St. 27.50

Damenhauschürze

sehr eleg. M. 13 3 St. 37.75

Männerschürze

per St. 6.25 3 St. 18.

August Bettig, Dessau

Hotel, Textilw. und Feilstoffe.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Kochfräulein

sucht Stellung auf 1. oder 15. Mai in Wildbad oder Umgebung in Kurhotel oder Pension über die Saison, ohne gegenseitige Einbindung.

Angebote erbeten

Urban Prattsch, Nordwälder

Sülzingen o/a Balingen.

Hypotheken-Darlehen

an pünktliche Zinszahlung abzugeben.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft

Filiale Wildbad.

W. V. W.

Morgen abend 1/2 8 Uhr **Cafe Besite.**

Kleinlattbach.

Pferdestränge

(auch für Joch passend)

aus gut verzinktem Draht, sauber wie gewöhnliche Stränge geflochten, mit **Strangkoffer** unzerwühllich, zielend leicht einzuziehen, erprobt und billig.

G. Burger,

Kornstr. Amt selbst

Einenz

Keller

womöglich mitten in der Stadt wird zu mieten gesucht. Näheres in der Exp. [261]

Eine

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmer, Küche samt Zubehör von einer alleinlebenden Frau bis 1. oder 15. April zu mieten gesucht. Näheres in der Exp. [262]

Für ein hiesiges Hotel wird eine zuverlässige

Waschfrau

über die Saison gesucht. Näheres in der Exp. [260]

Für

Konfirmations-Geschenke

Dofenträger aus **Faserstoff**

extra stark

von Mark 8- an

20% Rabatt

Chr. Schmid & Sohn.

Hoher Verdienst

für **Reisende, Händler, Hausierer**

oder sonstige **verkaufsgewandte Personen**, durch Verkauf eines in jedem Haushalt dringend notwendigen Gebrauchsartikels.

Verlangen Sie sofort Muster- sendung gegen Einbindung v. 70 Pf. in Preismarken.

Eskar Buchbauer

Gunstst. a. N. Taubenheimerstr. 84.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine

Wohnung

von 4-5 Zimmer samt Zubehör auf 1. April.

Näheres in der Exp. [263]